




Leuchten sind Julie Hillmans liebstes Dekorationsmittel – die silbernen Lichtkugeln von Tom Dixon beleben das konventionelle Treppenhaus.



TEXT **Claudia Steinberg** FOTOS **Bärbel Miebach**

MANHATTAN TRANSFER

Sein New Yorker Stadthaus ließ sich der Finanzmanager Greg Hymowitz zu einem hochkultivierten Ambiente umbauen: mit Kunst und Antiquitäten des 20. Jahrhunderts.

Wie eine Höhle wirkt das Entree mit dem Bild eines nachdenklichen Pavians. Die Treppe führt in den ersten Stock, die Beletage.





Retro-Look im Schlafzimmer mit dem flauschigen Plaid und dem Fellteppich. An der Decke Klassiker-Leuchten von Serge Mouille.



Der Teppich mit bunten Farben in Wellenform peppt Jennas Zimmer auf, ins Licht gesetzt von Designerleuchten, oben von Verner Pantón.



Pretty in Pink: Im obersten Stock kreierte Julie Hillman am Treppenaufgang eine kleine Fernsehecke mit Sesseln von Marco Zanuso.

Wenn Greg Hymowitz sein Haus an der Upper East Side betritt, hilft ihm das stille Dunkel des Foyers, einen Schlusstrich unter seinen langen Tag an der Wall Street zu ziehen: Der Hedgefonds-Manager entspannt sich, sobald er die Haustüre aufschließt und von dem matten Aubergine der Wände und dem überlebensgroßen Foto eines in tiefer Denkerpose festgehaltenen Pavians empfangen wird. Das introvertiert gestaltete Entree des herrschaftlichen Stadthauses signalisiert die Abkehr von der hyperventilierenden Stadt. Fußbodenleuchten in Steinoptik glimmen besänftigend vor sich hin. In der Beletage, im bevorzugten ersten Stock des Hauses, vertreibt ein Blick durch das Treppenhaus nach oben Reststress: Wie riesige Seifenblasen schweben verchromte Lampen in der verschachtelten Geometrie der drei Stockwerke.

Nach der Trennung von seiner Frau brauchte Greg Hymowitz ein Haus für sich und seine drei Töchter. „Es sollte meinem Bedürfnis nach hemmungslosem Luxus, erlesenem Design und hochkalibriger Kunst gerecht werden, ohne Lilli, Cloe und Jenna einzuschüchtern oder sie zu allzu bravem Verhalten zu zwingen“, erklärt der Vater. Er entschied sich für einen besonderen Stil: Dekadenz – die kostspielige, aber ungefährliche Variante des Luxus – sollte die Einrichtung bestimmen: ▶



Die Terrasse mit Guhl-Sessel-Repliken und einer Skulptur von Barry Flanagan.

Türkische Hängeleuchten und ein spanischer Künstler setzen die Esstischgruppe in Szene.



► „Auf meiner Wunschliste standen vor allem: weiches Licht, plüschige Böden, tiefe Sofas, bequeme Liegeplätze und farbige Wände“, erläutert Hymowitz seine Stilvorstellungen.

Für die Umsetzung seiner präzisen Vorgaben wählte er die Interior-Designerin Julie Hillman, die das Gebot verwöhntester Sinnlichkeit in den großzügigen Räumen umsetzte. Zuerst ließ sie das Wohnzimmer mit einem kuschligen, weißen Teppich auslegen, in dem die Füße wie in Pulverschnee versinken. Vor den Kamin stellte sie einen niedrigen Diwan der französischen Designerin Maria Pergay (siehe A&W 4/07) aus stumpf schimmerndem Stahl, darauf drapierte sie eine Zobeldecke. Die voluminöse Couch, in deren weicher Kurve alle Familienmitglieder bequem Platz finden, bestellte sie bei dem amerikanischen Designer Vladimir Kagan. Da das opulente Stück nicht durch den engen Eingang passte, musste es an Ort und Stelle zusammengebaut werden. Andere Möbel kamen per Kran durch die Fenster des schmalbrüstigen Townhouses, dessen Architektur Hillman als eher konventionell und nicht besonders inspirierend empfand. Diesen Mangel kompensierte sie mit besonders ungewöhnlichen Unikaten, wie dem Tisch aus einer riesigen Teakwurzel. Alle Möbel in diesem Raum sind so bodennah, dass sie dazu einladen, sich einfach fallen zu lassen. ►

Eine Sitzlandschaft mit Tisch aus einer Scheibe Teakholz, ein Tagesbett und tiefe Sessel geben dem Wohnraum Lounge-Charakter.





► Zu dieser Lounge-Atmosphäre steht das kühle Ambiente des Esszimmers in Kontrast. Wie die Diele ist es in elegantes Zwielflicht gehüllt, aus dem der industrielle Hochglanz eines stromlinienförmigen, schwarz-roten Metallsessels vom britischen Designstar Ron Arad leuchtet. Goldene Wandlampen in Form zarter Zweige von dem dänischen Designer Jacob Jensen bringen dagegen einen milderen Schimmer in den introvertierten Raum. Die lange, schmale und an den Enden leicht verjüngte Tafel war einmal ein Konferenztisch. Julie Hillman hat ihm mit einer spiegelglatten Lackierung, die das Licht der türkischen Hängelampen reflektiert, zu einer neuen Identität verholfen. „Ich wollte die Atmosphäre eines Clubs schaffen, ein wenig reserviert und sehr maskulin“, sagt Hillman. Doch auch an die Mädchen wurde gedacht: Wie in jedem Raum des Hauses gibt es hier einen Fernseher, diesmal in einem silbernen Schrank verborgen. So verpassen die drei auch beim Essen keines ihrer Lieblingsprogramme. „Verzogen und verhätschelt? Ich bekenne mich schuldig“, sagt Hymowitz über den Lebensstil seiner Töchter. „Aber sie sind sich ihrer Privilegien bewusst, und sie sollen den weniger Begünstigten helfen.“ Parallel zum Mitgefühl für die Armen und Entrechteten will er ihnen aber auch besten Geschmack für Design und eine intime Vertrautheit mit zeitgenössischer Kunst beibringen.

Die Dekadenz zieht sich auch durch die oberen Stockwerke: In seinem Schlafzimmer kann sich Hymowitz mit dem drei Pfund schweren Yorkshireterrier Lulu auf dem weichen Ziegenfellteppich lümmeln oder sich in seinem prächtigen Bett mit Lacklederrahmen – Hillmans eigenes Design – und Fuchsfeder ausstrecken. Bei der Gestaltung der drei Mädchenzimmer waren Gerechtigkeit und eine positive Stimmung wichtig: „Jede durfte ein prominentes Designobjekt haben: Cloe, 11, bekam das Lippensofa ‚Bocca‘, Lilli, 8, die Kletterwand von Panton und Jenna, mit 13 Jahren die Älteste, hat einen hängenden ‚Bubble Chair‘ aus klarem Acryl von Eero Aarnio“, erklärt Hillman. Außerdem haben alle drei Leuchten von Panton und schlafen unter Decken der französischen Nobelmarke Hermès – wegen des Initials. Für Greg Hymowitz ist Pantons rote Kletterwand mit ihren verschiedenen Sitzebenen auch ein Beispiel für Kommunikation durch gutes Design: Jeden Abend plaudert er dort mit seiner Jüngsten über Gott und die Welt – in ihrem Bett wäre sie sicherlich längst eingeschlafen. ■



Souterrain	Erdgeschoss	Obergeschoss	Dachgeschoss
1 Eingang	1 Eingang	1 Schlafen	1 Kind
2 Abstellen	2 Kochen	2 Bad	2 Bad
	3 Essen	3 Hauswirtschaft	3 Ankleide
	4 Gäste-WC	4 Bad	4 Terrasse
	5 Wohnen	5 Kind	
	6 Terrasse	6 Ankleide	

0 3 m



In Cloes farbenfrohem Reich steht das Stockbett vor einer wandfüllenden Tafel.